

lässt, so kann man im letzten Falle auch den Ausdruck „Pollen-  
vorreife“ an die Stelle setzen. — Das gleichzeitige Reifwerden  
von Narbe und Pollen liesse sich vielleicht als „Zwitterreife“  
bezeichnen.

Für die ebenfalls im Gebrauch befindlichen Beiwörter *protogyn*  
und *protandrisch* kann man natürlich entsprechend die Ausdrücke  
„narbenvorreif“ und „pollenvorreif“ gebrauchen.

Für eine andere Einrichtung im Dienste der Fremdbestäubung,  
für die „Heterostylie“, braucht Behrens bereits den ebenso treffenden  
deutschen Ausdruck: „Ungleichgrifflichkeit“.

Berlin, 10. December 1891.

## Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

### K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Monats-Versammlung am 7. October 1891.

Herr **Dr. Fridolin Krasser** hielt einen Vortrag:

„Ueber plötzliche Formänderungen an Pflanzen“.

Herr **J. A. Knapp** widmete hierauf dem verstorbenen Mitgliede  
Cardinal Haynald einen längeren Nachruf. (Siehe Abhandlungen,  
Seite 785.)

Herr Secretär **Dr. Carl Fritsch** legte folgende eingelaufene  
Manuscripte vor:

Fritsch, Dr. Carl: „Beiträge zur Flora von Salzburg. III.“  
(Siehe Abhandlungen, Seite 741.)

Höhnel, Dr. Franz v.: „Beitrag zur Kenntniss der öster-  
reichischen Moosflora“. (Siehe Abhandlungen, Seite 739.)

Kernstock, Prof. Ernst: „Lichenologische Beiträge. III.“  
(Siehe Abhandlungen, Seite 701.)

Botanischer Discussionsabend am 23. October 1891.

Herr **J. A. Knapp** referirte zunächst über

Velenovsky's „Flora bulgarica“.

Hierauf sprach Herr **Dr. M. Kronfeld**

„Ueber Anthokyanblüten von *Daucus Carota*“.

In einem längeren Vortrage erörterte Dr. Moriz Kronfeld  
die Geschichte des Gegenstandes und seine Ansichten über die  
dunkle Centralblüte von *Daucus Carota*. Da der Vortragende eine  
ausführliche Publication im Sinne hat, fasst er hier seine Resultate  
nur in einigen Sätzen — als vorläufige Mittheilung —  
zusammen:

1. Als Anthokyanblüte ist die dunkle Blüte im Centrum der *Daucus*-Dolde deshalb anzusprechen, weil sie mit Anthokyan gefärbt ist. Dies bezieht sich in der Mehrzahl der Fälle nur auf die Petalen, doch aber auch auf die Stamina, das Nectarium und mitunter auch auf die Ovula.

2. Die Anthokyanblüte gehört meist dem centralsten Döldehen an. Sie ist auf correlativem Wege vergrössert, wenn sie allein das Döldehen ausmacht.

3. Die Petalen der Anthokyanblüte sind an den Rändern vergrössert und nach oben und innen zusammengeneigt, so dass der Einblick in das Blüteninnere verwehrt ist. Die Filamente sind einwärts gekrümmt, wie dies dem Knospenzustande der Umbelliferenblüte überhaupt entspricht.

4. Die eben angeführten Momente, dazu noch der Umstand, dass die Anthokyanblüte gewöhnlich zwischen den anderen Blüten verborgen ist, endlich die Thatsache, dass die Ovula der Anthokyanblüte sich befruchtet zeigen, sprechen dafür, dass die Anthokyanblüte von *Daucus Carota* eine kleistogame ist.

5. Die Anthokyanblüte ist wahrscheinlich eine vererbte Gallenbildung. Auf dem Wege künstlicher Zuchtwahl könnten die Abkömmlinge (Sämlinge) der Anthokyanblüte vielleicht eine eigene Varietät oder Rasse ergeben.

6. Gegenüber dem stehenden Satze der Floren, Handbücher u. s. w. ist zu betonen, dass die Anthokyanblüte fruchtbar ist und in der Mehrzahl der Fälle zweigeschlechtig, seltener eingeschlechtig (weiblich).

Zum Schluss demonstirte Herr **A. Keller** eine

Fasciation von *Linaria vulgaris*.

Monats-Versammlung am 4. November 1891.

Herr Secretär **Dr. Karl Fritsch** legte ein Manuscript von Dr. Alexander Zahlbruckner vor, betitelt: „Beiträge zur Flechtenflora Niederösterreichs. IV.“ (Siehe Abhandlungen, Seite 769.)

Herr **Dr. Richard Wettstein Ritter von Westersheim** hielt einen Vortrag unter dem Titel:

„Die Pflanzengeographie und ihre Beziehungen zur systematischen Botanik.“

Botanischer Discussionsabend am 20. November 1891.

Herr **Prof. Emerich Ráthay** hielt einen Vortrag:

„Ueber myrmekophile Eichengallen.“

**Cook** beschrieb die merkwürdigen Wechselbeziehungen zwischen *Myrmecocystus melliger* (einer mexicanischen Ameise) und den Gallen von *Quercus undulata*. Verf. hat nun auch beobachtet, dass die Galle von *Cynips calycis* auf unsere *Quercus pedunculata* wegen des klebrigen Secretes, welches sie ausscheidet, von zahl-

reichen kleinen Ameisen aufgesucht wird. Die Beziehungen der Gallen von *Aphilotrix Sieboldi* Htg. und den Ameisen sind durch H. Adler bekannt geworden. — Der Vortragende führte noch Citate von Hartig, Paszlavsky und Kerner an, welche sich auf diesen Gegenstand beziehen, und schloss mit folgenden Betrachtungen:

„Noch möchte ich bemerken, dass sich nach und nach die Ansicht zu bilden scheint, als ob alle Zuckersecrete, welche ausserhalb der Blüten auf chlorophyllhaltigen Pflanzen erzeugt werden, durch Anlockungen von Ameisen zum Schutze dieser Pflanzen gegen Feinde dienen. Delpino stellte als Erster die Hypothese auf, dass die extrafloralen Nectarien den Pflanzen nützlich seien, indem sie dieselben Thiere, wie Ameisen und Wespen, locken, durch deren Gegenwart den Feinden der Pflanzen, namentlich den Schmetterlingsraupen, der Aufenthalt auf denselben verleidet wird. Von der grossen Menge kleiner Raupen und anderer Insecten, welche von Ameisen getödtet werden, bekommt man eine Vorstellung, wenn man die Angabe Forel's beachtet, nach welcher die Ameisen eines grossen Nestes in der Minute 28 todte Insecten eintragen; hiernach würden in der Zeit der grössten Thätigkeit von den Bewohnern eines einzigen Nestes an einem Tage über 100,000 Insecten vertilgt werden. Später sprach man den Blattläusen eine den extrafloralen Nectarien ähnliche Leistung für die Pflanze zu und Lundström ist sogar so weit gegangen, die Blattläuse als wandernde Nectarien zu bezeichnen, aber nach Büsgen's Berechnungen verlor ein Lindenbaum, dessen Blattoberfläche 120 m<sup>2</sup> betrug, durch die Honigthaubbildung der Blattläuse eine Kohlenhydratmenge, welche zur Bildung von mindestens 4000 Blättern ausgereicht hätte. Wiewohl nun genaue Angaben darüber fehlen, einen wie grossen Bruchtheil der Blätter ein blattlausfreier Baum unter normalen Verhältnissen durch Raupenfrass verliert, so glaubt Büsgen doch, dass der Verlust eines vollen Sechstels der ganzen Blattmasse ein zu hoher Preis für den Ameisenschutz gewesen sein würde. Der genannte Autor vermochte keinen Unterschied bezüglich des Raupenschadens zwischen honigthaufreien und honigthau tragenden Bäumen zu bemerken. Auch für Sträucher und Kräuter ist der Nutzen des Honigthaus ein sehr fraglicher und die Ansiedlung der Blattläuse dicht unter den Blütenständen ist durchaus nicht immer ungefährlich. Bald darauf behauptete Delpino, dass die nectarabsondernden Spermogonien gewisser *Aecidiomyceten* die Laubblätter für successive *Aecidien*-bildungen vertheidigen. Endlich vermuthet jetzt derselbe Forscher, dass die honigabsondernden Gallen, welche sich auf *Quercus undulata* bilden, indem sie Ameisen anlocken, auch zur Erhaltung der Blätter dieses Baumes beitragen.“

Hierauf machte Herr Custos **Dr. Günther Ritter Beck von Mannagetta** neue

„Mittheilungen aus der Flora von Niederösterreich“ unter Vorzeigung der betreffenden Herbar-Exemplare. (Siehe Abhandlungen, Seite 793.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien. 11-13](#)